

an vielen Orten verwilderte das Volk auf eine schreckliche Weise. Auch die Franzosen mischten sich in den Krieg, um für sich Vortheil zu ziehen. Zuletzt musste der Kaiser im westfälischen Frieden den Evangelischen freie Religionsübung zugestehen.

In diesem Kriege ist auf protestantischer Seite kein größerer Held aufgetreten als Gustav Adolf, der Schwedenkönig. Schon waren die Evangelischen den Katholiken völlig erlegen, und ganz Norddeutschland schien der Knechtschaft preisgegeben, da landete im Sommer des Jahres 1630 Gustav Adolf mit 15 000 Mann in Pommern, um seinen bedrängten Glaubensgenossen beizustehen. Aber wie klein war dieses Heer gegenüber der Kriegsmacht des deutschen Kaisers! Der kriegskundige Tilly freilich meinte: „Der König von Schweden besitzt Klugheit und Tapferkeit und ist ein Feind, der den Krieg zu führen weiß. Sein Heer ist ein Ganzes, das er wie sein Ross mit dem Zügel regiert.“ Gustav war auch unstreitig der erste Kriegsheld seiner Zeit, ein Feldherr, wie Jahrhunderte vorher keiner aufgestanden. In seinem Heere herrschte die trefflichste Mannszucht. Er wachte mit eben der Sorgfalt über die Sitten der Soldaten, wie über ihre Tapferkeit. Jedes Regiment musste zum Morgen- und Abendgebet einen Kreis um den Feldprediger schließeln und unter freiem Himmel seine Andacht halten. Fluchen, Spielen, Rauben war strenge verboten. In allen Tugenden ging Gustav den Seinigen als Muster voran. Seine lebendige Gottesfurcht gab ihm in den schwierigsten Lagen Muth und Besonnenheit, und seine Soldaten waren von dem festen Vertrauen erfüllt, dass sie unter einem so frommen und tapferen König siegen müssten.

Als Gustav den deutschen Boden betrat, fiel er im Angesicht seines ganzen Heeres auf die Kniee, dankte Gott mit lauter Stimme für die glückliche Ueberfahrt und flehte um seinen ferneren Segen. Den umstehenden Offizieren kamen vor Rührung die Thränen in die Augen. „Weinet nicht, meine Freunde,“ sprach der König, „sondern betet! Je mehr Betens, desto mehr Sieges. Fleißig gebetet ist halb gesiegt.“ Und siehe, bald wichen die Kaiserlichen vor den tapferen Schweden